



Mit Rotlicht-Blitzern werden Kreuzungen in Innsbruck überwacht. Foto: Böhm

5959 Lenker ließ die rote Ampel kalt

Wer bei Rot Gas gibt, muss zahlen. Mit speziellen Kameras wird Verkehrsübertretungen in Innsbruck das Handwerk gelegt.

Von Katharina Zierl

Innsbruck – Einmal schnell aufs Gas. Das geht sich schon noch aus. Denken viele und fahren bei Rot über die Ampel. Der ungebremste Leichtsinn kann jedoch – auch wenn ein daraus resultierender Unfall ausbleibt – Folgen haben. Acht Kreuzungen werden in Innsbruck mit so genannten Rotlichtkameras überwacht. Ignoriert ein Autofahrer die rote Ampel, wird der Blitz ausgelöst – ähnlich wie beim Radar. 2012 gab es 5959 Übertretungen. „Also rund 16 pro Tag“, sagt Markus Widmann, Leiter der Landesverkehrsabteilung. 2011 waren es noch 3692. „Die enorme Steigerung erklärt sich aber vor allem dadurch, dass wir eine zweite Kamera eingesetzt haben“, betont Widmann.

Eine Rotlichtkamera kostet rund 36.000 Euro. Der Standort der Geräte wechselt ständig. Der Großteil der Ampel-übertretungen seien Einheimische, erklärt der Leiter der Verkehrsabteilung: „Wer ortsansässig ist, ist weniger vorsichtig und gibt eher im letzten Moment noch Gas.“ Wer sich nicht an die Regeln hält, muss jedenfalls zahlen. Bis zu 720 Euro sind fällig – zumindest wenn man andere Autofahrer

oder Fußgänger nicht gefährdet, sagt Widmann: „Sonst wird's noch teurer. Mehr als 2000 Euro Strafe sind dann durchaus drin. Bei einer ernsthaften Gefährdung ist auch der Führerscheinentzug möglich.“ Durchschnittlich zahlen Verkehrsübertreter, die geblitzt werden, zwischen 100

„Bei Gefährdung anderer ist auch der Führerscheinentzug möglich.“

Markus Widmann
(Leiter Verkehrsabteilung)

und 150 Euro. „Wie hoch die Strafe schlussendlich ausfällt, hängt von vielen Faktoren ab – auch davon, ob jemand zum ersten Mal bei Rot über die Ampel fährt oder nicht“, sagt Widmann.

Die große Mehrheit der Autofahrer würde rote Ampeln durchaus beachten und sich an die Regeln halten. „Wenn man bedenkt, wie viele zigtausend Fahrer die Kreuzungen passieren, handelt es sich bei den Missachtungen um eine Minderheit.“ Ganz anders bei der Geschwindigkeit, betont Widmann: „Bei diesen Kontrollen sind durchschnittlich rund zehn Prozent der Gemessenen zu schnell dran.“

Überwachung: Hier wird geblitzt

Folgende Bereiche werden per Rotlichtkamera überwacht:

Andechsstraße/Langer Weg, Andechsstraße/Gumpstraße, Amraser Straße/Burgenlandstraße, Mitterweg/Angergasse, Höttinger Au/Höttinger Auffahrt, Innstraße/Schmelzergasse, Fürstenweg, Arzler Straße.



Die Polizei hat Rotlicht-Verkehrsübertreter im Auge. Foto: Böhm

Strafen: Wer bei Rot über die Ampel fährt, muss zahlen. Bis zu 720 Euro sind fällig. Bei Gefährdung anderer ist auch der Führerscheinentzug möglich.

Seit Dezember 2011 ist in Innsbruck eine zweite Rotlichtkamera im Einsatz. Rund 36.000 Euro kostet das Gerät. Acht Kreuzungen werden überwacht.

Neue Polizeieinheit fahndet nach illegalem Vermögen

Mit neuen Strategien sagt die Exekutive den Kriminellen den Kampf an. Die Offensive betrifft das Internet, aber auch das Vermögen der Täter.

Von Thomas Hörmann

Innsbruck – „Straftaten dürfen sich nicht lohnen.“ Unter diesem Motto macht jetzt eine Spezialeinheit des Landeskriminalamtes Jagd auf ergaunertes Vermögen. Das Ziel: „Wir wollen die Gewinne aus Straftaten abschöpfen“, erläutert Walter Pupp, Chef des Landeskriminalamtes: „Wenn beispielsweise ein Serieneinbrecher in seiner Heimat mit der Beute ein Haus gebaut hat, soll dieses Vermögen konfisziert werden.“ Die Nutznießer der neuen Polizeistrategie: die Opfer, aber auch die öffentliche Hand.

Die Abteilung „Vermögenssicherung“, so die offizielle Bezeichnung, hat bereits 2012 die Arbeit aufgenommen. Mit Erfolg – „erst kürzlich wurde ein Audi A6 beschlagnahmt“, sagt Pupp. Landespolizeidirektor Helmut Tomac ergänzt: „Im vergangenen Jahr wurden Vermögenswerte von 7,5 Millionen Euro sichergestellt.“ Der zweithöchste Wert im Bundesländervergleich, nur die Wiener Beutefahnder waren mit etwa 14 Millionen Euro noch erfolgreicher. Zu den Stammkunden der Vermögensfahnder zählen Wirtschaftskriminelle, Betrüger, Suchtgifthändler, aber auch Serieneinbrecher.

Die Einführung der Vermögenssicherung ist nicht die einzige Neuerung im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung: Auch dem Tatort Internet schenkt die Exekutive künftig mehr Aufmerksamkeit. In Anbetracht der Kriminalstatistik kein Wunder – kein illegaler Geschäftsweig boomt so sehr wie die Cyber-Kriminalität.

Wurden vor zehn Jahren österreichweit noch knapp 2400 Delikte mit dem Tatort Inter-



Eine eigene Abteilung des Landeskriminalamtes macht seit heuer Jagd auf ergaunertes Vermögen. Foto: BPD Wien

net angezeigt, so waren es im Vorjahr bereits 10.231 Fälle (112 Prozent Steigerung allein im letzten Jahr). In Tirol stieg die Anzahl der Internet-Betrugsfälle von 2011 auf 2012 von 146 auf 729.

Die Gegenstrategie der Polizei: Künftig sollen auch in den Tiroler Bezirken eigens geschulte Beamte gegen die Internet-Kriminalität eingesetzt werden. Außerdem erhalten die Datenfahnder des Landeskriminalamtes Verstärkung. Die so genannte Abteilung „IT-Datensicherung“ soll von derzeit vier auf sechs Beamte aufgestockt werden.

Im Bundeskriminalamt in Wien arbeitet bereits das „Cyber Crime Competence Center“ eng mit Europol in Den Haag zusammen.

Kriminalstatistik: Sicherheitslage ist stabil

Anzeigen: Die Anzahl der Anzeigen in Tirol im Vorjahr gegenüber 2011 um 1,2 Prozent auf 46.491 Delikte gestiegen – der drittniedrigste Wert in den vergangenen zehn Jahren. Die Situation in Innsbruck: 13.389 Anzeigen, was einem leichten Rückgang von 0,2 Prozent entspricht. Österreichweit wurden im Vorjahr 548.027 Delikte angezeigt, was eine Zunahme von 1,5 Prozent bedeutet.

Geklärt, ungeklärt: Leicht gesunken ist hingegen die Tiroler Aufklärungsquote – von 51 Prozent 2011 auf 49,5 Prozent im Vorjahr. In Innsbruck gab es einen Rückgang um 2,8 Prozent. Mit 47,8 Prozent liegt Innsbruck im Vergleich zu den anderen Bundesland-Hauptstädten

immer noch an dritter Stelle. Österreichweit lag die Aufklärungsquote bei 42,6 Prozent (Rückgang um 0,8 Prozent).

Gewalt: Die Tiroler Polizei registrierte im Vorjahr 3189 vorsätzliche Körperverletzungen (plus 2,3 Prozent) und 341 schwere Körperverletzungen (plus 5,6 Prozent).

Einbrüche: In diesem Bereich gab es 2012 einen deutlichen Rückgang von 7,1 Prozent. Insgesamt zählte die Tiroler Polizei 1396 Einbrüche.

Ausländer: Von den fast 26.000 in Tirol ausgeforschten Verdächtigen waren 35 Prozent Ausländer, davon ein Drittel Touristen.

Bei Schlägerei flogen auch Stühle

Innsbruck – Eine Schlägerei in Mayrhofen endete am Montagabend mit einem massiven Polizeieinsatz. Schließlich waren drei Streifen nötig, um die aufgetragenen Streitähne zu bändigen.

Schauplatz der Auseinandersetzung war ein Imbisslokal. Gegen 21 Uhr gerieten mehrere Gäste in Streit, die Mitarbeiter wollten schlichtend und die Urlauber aus dem Lokal weisen. Ein Fehler – die

Aggression der Gäste richtete sich plötzlich gegen die Mitarbeiter. Zuerst flogen nur die Fäuste, dann auch Stühle.

Die Schlägerei verlagerte sich immer mehr auf die Hauptstraße. Zufällig vor-

beifahrende Polizisten hielten die flüchtenden Urlauber fest. Ein Schläger hätte dabei einen Beamten beinahe mit dem Snowboard attackiert. Die Bilanz: drei Verletzte, fünf Anzeigen. (TT)

Polizeiauto gerammt

Kirchberg – Für eine Polizeistreife endete am Montagabend ein Unfall bei Kirchberg im Schnee. Eine slowakische Pkw-Lenkerin war gegen 23 Uhr ins Schleudern geraten. Einem Rettungsauto konnte die 22-Jährige noch ausweichen, dem nachfolgenden Polizeiauto nicht mehr. Obwohl der Polizist das Steuer herumriss, kam es zu einem Frontalzusammenstoß. Der Streifenwagen geriet über die Böschung und blieb im Tiefschnee stecken. Zwei Polizeibeamte und die Slowakin wurden beim Unfall verletzt. (TT)



Der Polizeiwagen landete nach dem Frontalzusammenstoß im Straßengraben. Foto: Zoom-Tirol